

damalige Minister Merilhou in der französischen Deputirtenkammer: „In allen öffentlichen Verwaltungsstellen, wohin man die Juden gerufen hat, in den Reihen unserer unsterblichen Heere, in den Künsten, in den Wissenschaften, in der Industrie, überall haben die Juden seit einem Vierteljahrhundert die übeln Nachreden ihrer Feinde auf glänzende Weise Lügen gestraft.“ Dieser Mann, der damals an der Spitze der Geschäfte stand, war wohl im Stande, ein kompetentes Urtheil über die Erfahrung in Frankreich abzugeben. Der Abgeordnete äußerte weiter, die Juden hätten noch nicht den Wunsch zu erkennen gegeben, sich mit uns zu vereinigen, allein, wie können die Juden einen solchen Wunsch zu erkennen geben, da wir jeder Ausführung eines solchen Wunsches die unübersteiglichsten Schranken entgegenstellen? Wir sind es, die wir uns nicht mit ihnen vereinigen wollen, deshalb können sie es nicht. Wir haben den Juden nur einen Erwerbzweig freigelassen, nur einen Weg frei gegeben, den sie alle gehen müssen, und nun wollen wir uns wundern, daß alle diese einen Weg betreten, und daß er durch die Menge, die darauf wandelt, nicht nur betreten, sondern auch mitunter zertreten wird.

Abg. Leuner: Es ist soeben Frankreich als das Land angeführt worden, wo die Juden sehr hoch stünden; allein in Frankreich sind ungefähr 65.000 Juden nach der neuesten Statistik, und man hat unter diesen den religiösen Indifferentismus Frankreichs wahrgenommen, und daß sie sich über das Ceremonialgesetz dermaßen weggesetzt haben, daß sie mit den andern Bürgern derartig assimilirt sind, daß man zwischen Beiden im Allgemeinen einen eigentlichen Unterschied gar nicht mehr macht.

Abg. Braun: Die Erfahrung, die ich anführte, bezog sich allerdings nicht auf das Ceremonialgesetz der Juden und auf die angebliche Ausgleihung desselben mit dem der französischen Christen, sondern auf das Betragen der Juden überhaupt; allein dieses nur kann und muß hier entscheidend sein.

Abg. v. Wagnor: Was der Abg. Leuner mit Hinweisung auf Frankreich über die Juden sagte, gereicht diesen nur zur Ehre, und es wird dieses Verhältniß auch bei uns stattfinden, wenn die Emancipation derselben so weit fortgeschritten ist, wie dort.

Abg. Leuner: Zur Erläuterung: Das Verhältniß, was ich angab, findet nicht überall in Frankreich statt. Denn z. B. in Bayonne stehen sie meistens gar tief in der öffentlichen Meinung; nur soweit Paris seine Rayons über das Land ausstreckt, haben sie sich mit der christlichen Bevölkerung dieserhalb im Ganzen ausgeglichen. Sonst sind sie überall noch die alten Juden.

Abg. Klinger: Nur zwei Worte zur Ergänzung. Bis zum Jahre 1808 war den Juden einzig und allein Handel und Schacher in Frankreich erlaubt. In diesem Jahre hatte dieser eine solche Höhe erreicht, es waren so viele Fälle von Wucher und betrügerischen Handlungen vorgekommen, daß die Regierung ihre ernsteste Aufmerksamkeit darauf richtete. Napoleon griff noch in diesem Jahre mit gewaltiger Hand ein und gab die bekannten, die Emancipation enthaltenden Judenteate, welche von der christlichen Bevölkerung anfangs verwünscht wurden,

weil man glaubte, es müsse dadurch jeder Erwerbzweig den Christen beeinträchtigt und entzogen werden. Es waren aber noch nicht 10 Jahre abgelaufen, als man dieselben Decrete, die man erst verwünscht hatte, bis zum Himmel erhob; denn schon in diesen wenigen Jahren waren die Juden durch freie Wahl der verschiedensten bürgerlichen Gewerbe zu einem besseren, gesitteteren Volke geworden. Wie günstig diese Decrete gewirkt hatten, zeigt übrigens der Umstand, daß unmittelbar nach der Restauration Frankreich sich entschloß, die Kosten für den jüdischen Cultus auf Staatscassen zu übernehmen; Beweis genug, daß die Juden sich der ihnen gegebenen Freiheit würdig gemacht.

Abg. D. v. Mayer: Es ist von dem Abg. Oberländer behauptet worden, Regierung und Stände vermöchten ohne Zustimmung der Städte Dresden und Leipzig keinen Beschluß in dieser Angelegenheit zu fassen. Das scheint mir aber denn doch die Wirksamkeit der Stände und Regierung auf eine Weise herabzusetzen, die nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf. Wenn auch die Juden nur in Dresden und Leipzig wohnen dürfen, so haben diese Städte doch dadurch keineswegs das Recht erhalten, die Juden zu behandeln, wie sie wollen. Ich gebe zu, daß diese Städte ein großes Interesse bei der Sache haben; allein um dieses Interesse willen steht ihnen kein Widerspruchsrecht gegen die Gesetzgebung zu, — wird die constitutionelle Gewalt von Regierung und Ständen weder ausgeschlossen, noch beschränkt.

Abg. Oberländer: Indem ich jene Aeußerung that, stellte ich mich auf den status quo, wie gegenwärtig die Verhältnisse stehen, und daraus folgt, daß in meiner Betauung Nichts lag, was die Wirksamkeit der Stände auf irgend eine Weise herabsetzt. Wenn die Juden an allen Orten des Landes sich aufhalten dürften, dann wäre es etwas ganz Anderes. Aber wie die Sache jetzt vorliegt, dürfen diese beiden Städte doch wohl nicht ganz übergangen werden.

Abg. Todt: Es war anfangs meine Absicht, etwas weitläufiger über den vorliegenden Gegenstand zu sprechen. Doch bin ich von dieser Absicht zurückgegangen, nachdem nicht allin für und wider schon so viel gehört worden und die Sit schon so weit vorgerückt ist, sondern auch noch mehre der folgenden Redner, wie ich vermuthete, gleichfalls nur kurz ihre Meinung aussprechen werden. Wie ich über den vorliegenden Gegenstand denke, habe ich bereits bei der Berathung, welche im Jahre 1837 darüber stattgefunden hat, zu erkennen gegeben. Ich bin für eine völlige Emancipation der Juden, und wäre das Gutachten der Deputation dahin gegeben worden, so würde ich ihm unbedingt beipflichten. Dessenungeachtet nehme ich, wie im Jahre 1837, das, was die Deputation geboten hat, wie ich damals sagte, als eine Abschlagszahlung an, und werde demnach in allen den Punkten, in welchen sich die Deputation für das Gesuch der Israeliten erklärt hat, ihr beistimmen, dagegen in allen andern Punkten, wo sie sich dagegen erklärt hat, gegen die Deputation stimmen. Nach dieser allgemeinen Erklärung will ich nur noch einige wenige Bemerkungen machen, vorzüglich in Berücksichtigung der Aeußerungen, die von den Gegnern der Juden